

QK. 240.

16.

Deutsch
lein



W. 240.

iv, 257.

23

D
und
ren

C

M
Ch
A
16
19

M

K. 2



Q.N. 240. Summa Studiosi & Christiani
Hominis Scientia

v

IV, 257

Die höchste Kunst/ und Wissenschaft eines Studenten
und Christen Menschen was Er fürnemlich und am allermeisten studi-
ren solle/ damit er Christlich leben/seelig sterben/und dermaleins in die Him-
lische *Academi* möge transferiret und übersezet werden/
auf dem Joh. 17.

Das ist das Ewige Leben/ das sie dich/ &c.
Bey Christlichen ansehnlichen und volkreichen Conduet und
Leichen Begängniß

Des Weiland Ehrenvesten und Wohlgelahr-
ten Herrn

CHRISTOPHORI

Deutschbein/
J. U. STUDIOSI.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Welcher Anno 1637. den 17. Febr. in der vornehmsten
Chur Stadt / und weitberühmten *Universitet* Wittenberg gebohren/
Anno 1656. auf die *Universitet* Leipzig sich begeben / von dannen Anno
1659. den 9. Januar. schwach und krank allhier zu Kalbe angelanget / den
19. selbiges Monats abends umb 8. uhr / seines Alters 22. Jahr in Christo
sanfft und seelig verschieden/ und nachmals den 23. *hujus* mit Christli-
chen *Ceremonien* zur Erden bestattet.

Außgeföhret/ und außbegehren publiciret
durch

M. CONRADUM Lemmer, der Kirchen daselbst
Pastorem Primarium. &

Zu Hall/ gedruckt bey Christoph Salsfelden.

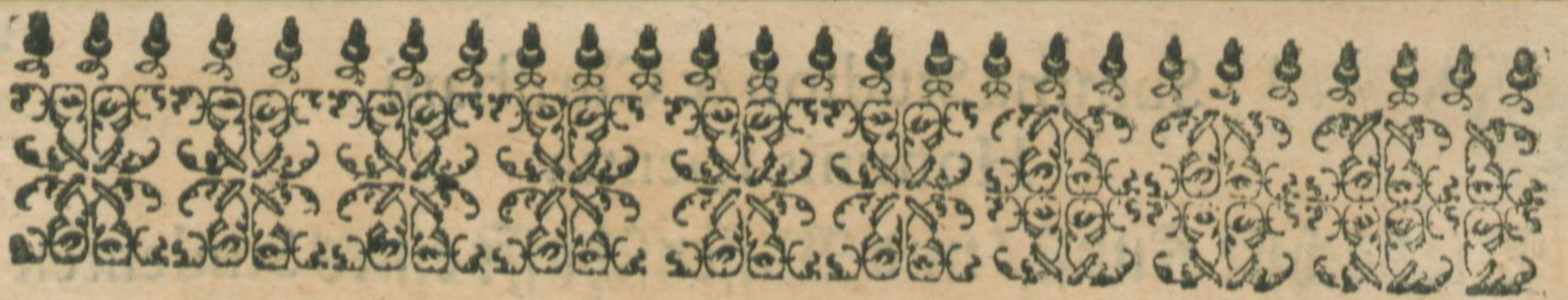
De. C

P. 160.

38.

K. 240.

Cat. IV, 257.



Dem WohlEhrenvesten / VorAchtbarn und
Wohlfürnehmen

Hn. CHRISTOPHORO Deutschbein/
Fürstl. Magdeb. Wohlverordneten Gleitsman
des Ampts allhier.

Wie auch

Der Erbaren / Ehr- und Tugend samen

Fr. MAGDALENNEN Rebelin.

Beiderseits

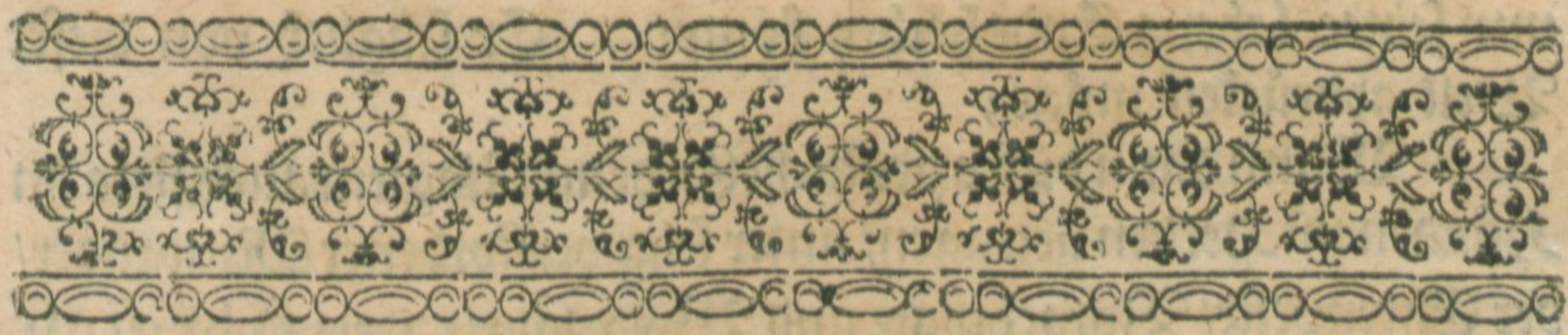
über den unverhofften frühzeitigen tödtlichen Hintritt
Ihres hergeliebten
Sohnes

Hochbetrübten Eltern

übergiebt diesen Reich-Sermon nechst
Wünschung kräftigen Trostes / von
dem aller höchsten Tröster in Noth und
Tode

Dero Gebeths gefliffener

M. Conradus Lemmer. P.P.



Allgemeiner Eingang.

Die Gnade Gottes des Vaters / der da ist ein Vater aller Gnad und Barmherzigkeit / und ein Gott alles Trostes / der uns tröstet in allerley Trübsal / sey und bleibe bey uns / und bey allen Leidtragenden durch Jesum Christum in Kraft des heiligen Geistes / Amen /

Geliebte und Betrübte Trauerherzen wann Sirach. cap. 7. spricht : Mensch was du thust / bedencke das Ende / so wirstu nimmermehr übel thun / so präsentiret Er beydes Jungen und Alten gleichsam ein geistliches GedencKinglein mit einem Todtenkopff welches ein ieglicher an seinen Goldfinger stecken / und stets für Augen haben soll und deutet damit auf die ultimam lineam rerum auf den Todt und seeligen Abschied auß dieser Welt / daran einem ieden seiner Seelen Heyl und Seeligkeit gelegen ist / denn wer dieses GedencKinglein stets an Händen und Herzen trägt / und Das Ende wol bedencket / der wird so leicht in keine Sünde willigen / noch übel thun / Sondern eine gute Vorsichtigkeit gebrauchen / und sein Leben und Wandel also anstellen / das Er ein gutes Gewissen haben und behalten / und wann

st
on
nd

p.



nun seines Lebens Ende herbey kömpt / Er seliglich von dieser Welt abdrücken möge ;

Wann dann dieses geistliche Gedencck Ringlein auch stets an Händen un̄ Herzen getragen / uuser selig verstorbener Mittbruder / der Ehrenveste / Vorachtbare und Wolgelahrte Herz Christoff Deutschbein / J. U. Studio sus, und so oft Er an seine liebe Eltern geschrieben / Er in alle wege die Wort mit angeheftet. Ich erinnere mich stets meines Gedencck Sprüchlein : Mensch gedenccke stets ans Ende / so wirstu nimmemehr übel thun.

Und wir nun / nach dem der liebe G. Dtt in der besten Flor seines Lebens ein Ende mit Ihm gemacht / im Hause des H. Ernn versamlet seyn / bey seinem Exequiis etwas nütliches und tröstliches zu tractiren , wir uns aber unser menschlichen Schwachheit erinnern / das nemlich in unsern Kräfften nicht beruhet / von uns selber / als von uns selbst davon etwas zureden / so wollen wir uns zuvor für seiner hohen Göttlichen Mäyestet demütigen / umb die Hülff und Beystand des Heiligen Geistes dieselbe begrüßen und sprechen ein gläubiges Vater Unser.

TEXTUS Joh. 17.

Das ist das Ewige Leben / das Sie dich (Vater) das du allein wahrer GOTT bist und den du gesand hast JEsum Christum erkennen.

Son=

Sonderbarer Eingang.

WEs der Ewige Sohn Gottes Geliebte und be-
trübte Trauer Herzen / dem Evangelisten und Apostel Jo-
hanni in der Insel Pathmos erschien / mitten unter den sieben
Leuchtern einher wandelte / un̄ demselben anbefahl / daß er aufschrei-
ben sollte / was er gesehen / und gehört hette / redete er auch mit dem-
selben von den victoribus und überwindern / und thet demselben
unter andern eine solche hochtröstliche Zusage und Verheißung:
**Wer überwindet dessen Nahmen wil Ich nicht auß-
tilgen auß dem Buche des Lebens / sondern Ich wil
seinen Nahmen bekennen für meinen Vater / und für
seinen Engeln / wie mit mehrern davon zulesen ist / Apoc. 3. durch
das Buch des Lebens / geliebten Freunde / wird allhier angedeutet
und verstanden / das Himlische Stadt Buch des Ewigen Lebens /
und der Ewigen Freude und Seeligkeit / und zeigt der Ewige
Sohn Gottes nicht allein an / daß Er alle seine Gläubigen in seine
Matricul mit Nahmen verzeichne / sondern Er thut ihnen auch die
hochtröstliche Zusage und Verheißung / das wann Sie durch den
Glauben ritterlich überwinden / und in wahren Glauben beständig
biß ans Ende beharren würden / also dann ihre Nahmen auß sol-
chen Buche des Lebens nimmermehr solten außgetilget / und außge-
leschet werden / sondern im Himmel angeschrieben sein und bleiben /
wie denn auch der H^{er} Christus seine liebe Jünger darauf ver-
tröstet / da Er spricht : Freuet euch das ewre Nahmen im Himmel
angeschrieben sind / Luc. 10.**

In dieses Himlische Stadt Buch des Lebens ist nun nicht
allein mit rothen Buchstaben durch das Blut J^{esu} C^{hr}isti ein-
gezeichnet / und mit Namen eingeschrieben worden / Christo-
phorus Deutschbein bald bey empfangener Tauffe da er

Anno 1637. in Bittenberg geböhren/ und durch das Sacrament der heiligen Tauffe der Christlichen Kirche immatriculiret worden/ gleich wie sonst ein Student auf Academien mit Nahmen ins Buch geschrieben und dem Corpori Academico immatriculiret und einverleibet wird/ sondern auch nach dem Er zu Leipzig in seiner zugestoffenen Leibes schwachheit/ und folgendes allhier in seiner letzten Todesangst durch rechtschaffene Erkändniß und bekändniß Christi Jesu seines Heylandes und durch dem Glauben an denselben den letzten Feind den Todt ritterlich überwunden/ so ist auch dieser sein Name im Himmel angeschrieben blieben und wird auch dieser sein Nahme nimmermehr auß dem Stadtbuch des Ewigen Lebens getilget werden/

Es giebt uns aber dieser sein Tauff Nahme Christophorus seine Christliche Gedancken und Lehren/ wie sich derjenige bezeigen und verhalten müsse/ dessen Nahme nicht auß dem Buch des Lebens soll getilget werden/ nemlich Er müsse auch seyn ein CHRISTOPHORUS das ist ein Christträger wie dieser Griechische Nahme auf unser Deutsche Mutter Sprache so viel heisset und bedeutet/ denn wie der grosse Christophorus in vielen Kirchen also gemahlet wird/ das Er das liebe Christkindlein durch das Meer hindurch trägt/ und wie auch der alte Greiß Simeon dessen an dem (künfftigen) Fest der Reimigung Mariæ gedacht wird/ ein solcher Sanctus Christophorus gewesen/ der das liebe Jesulein auf seinen Armen getragen; Also soll auch derjenige dessen Nahme auß dem Stadt-Buch des Ewigen Lebens nicht soll getilget werden/ gleicher gestalt ein solcher Christophorus und Christträger seyn/ und soll Christum in seinem Herken und durch das bittere Creutz und Todes Meer hindurch tragen auf den Armen. Auf den rechten Arm sol Er denselben tragen Fide indubiâ mit wahren ungezweiffelten Glauben/ dergestalt/ und also/ das Er seine heilige Geburt und Menschwerdung sein bitter Leiden und Sterben/ und sein ganzes Hochtheures Verdienst durch wahren Glauben

Glauben festiglich ergreiffe / daran flebe / als eine Klette am Kleid /
und sich weder Todt noch Leben / von demselben abreißen lasse /
Rom. 8. sondern ihm dermassen feste halte / das Er mit Jacob sa-
gen könne / Ich lasse dich nicht HERR / du segnest mich dann /
Genes. 32.

Auff dem linken Arm aber sol Er Christum tragen Oratiōe
piâ mit einem andächtigen Gebet / dergestalt und also / das wann
der Todt beginnet bey Ihm anzuklopfen / Er sich von allen Crea-
turen abwende / von allen zeitlichen sein Herz abziehe / herkegen as-
ber durch ein gläubiges Gebeth den HERRN an sein Herz drü-
cket / demselben umb Stärkung und Erhaltung seines schwachen
Glaubens ernstlich anruffe / daß Er ritterlich ringen / und durch
Todt und Leben zu Ihm dringen möge / und Er sich also Ihme
allein im Leben und Sterben ergebe / wer das thut der ist ein rechter
Christophorus, ein rechter Christ-Träger / und hat sich nicht allein
zuversichern / das sein Nahme im Himmel angeschrieben sey / son-
dern auch / wenn Er das liebe Jesulein solcher gestalt auf beyden
Armen trägt / und Er in den Armen seines lieben HERRN und
Heylandes Jesu Christi sanfft und seelig wird einschlafen und
sterben / so wirdt Er auch nimmermehr verderben / sondern Chri-
stus wird mit starcker Hand / Ihn reißen auß des Todes Band /
und zu sich nehmen in sein Reich / da sol Er dann mit Ihm zugleich /
in Freuden leben ewiglich / welches denn uns allen helffe GOTT
gnädiglich.

Damit wir nun aber bey diesen Exequiis etwas nützliches
fassen und behalten mögen / so wollen wir im Nahmen Gottes
ohne fernern Eingang zur Sachen schreiten / und den begehrten
Leich-Text für uns nehmen / und weil der seelig verstorbene ein
Studiosus Juris gewesen / so wollen wir auch diesen Text auf Ihn
appliciren, und nach Anleitung Göttlicher Schrift darauff be-
trachten

Sum-

Summam Studiosi, & Christiani hominis
scientiam

Die höchste Kunst und Wissenschaft eines
Studenten, und eines jeglichen Christen
Menschen / was er fürnemlich und am aller
meisten studiren solle / damit Er Christlich
leben / seelig sterben / und dermaleins in die
Himlische Academiam möge transferiret
und versetzt werden /

GOTT der Allerhöchste verleihe uns hierzu die Gna-
dens-Krafft seines heiligen Geistes / Amen /

Erleuterung.

Was nun / anbelanget unser vorgenommenes
Pünctlein / nemlich Summam Studiosi &
Christiani hominis scientiam, die höchste Kunst und Wis-
senschaft eines Studenten, und eines jeglichen Christen Men-
schen / was Er am allermeisten studiren und lernen solle / damit Er
Christlich leben / seelig sterben / und der maleins in die Himlische A-
cademiam möge transferiret und versetzt werden / so ist dieselbe
nichts anders als die $\Theta\epsilon\omicron\ \eta\gamma\iota\ \chi\rho\iota\varsigma\tau\omicron\gamma\omega\sigma\iota\alpha$ die Erkänntniß Got-
tes und seines lieben Sohnes Christi Jesu / das ist
die allerbeste Kunst und Wissenschaft die der Mensch
allhier auf Erden studiren und lernen mag / und die alle andere
Kunst und Wissenschaften weit über treffen thut / denn als der
HERR Christus numehro durch den schmählichen Creuztodt
von seinen lieben Jüngern solte hinweg gerissen werden / und Er in
dem 17. Capittel Johannis ein herzliches und inbrünstiges Gebet
zu

zu seinem himmlischen Vater für seine Jünger und Gläubigen ver-
richtet / und spricht : Heiliger Vater / heilige sie in der Wahrheit/
dein Wort ist die Wahrheit / und abermal / Ich wil / daß wo Ich bin
auch die seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit se-
hen / (Ich bitte aber nicht allein für sie / sondern auch für die so durch
Ihr Wort an mich glauben werden.) gedencket Er bald im An-
fang dieses Capittels der seeligmachenden Erkänntniß
GOTTES und seines Sohnes Christi JESU / als der allerbe-
sten Kunst und Wissenschaft / die der Mensch in seinem Leben
studiren mag / und spricht : Das ist das Ewige Leben /
das Sie dich Vater / das du allein wahrer GOTT
bist / und den du gesand hast JESUM CHRISTUM er-
kennen / wir haben aber bey dieser Kunst und Wissenschaft vor-
nehmlich dreyerley zubetrachten :

Das I. ist Sublimitas

Die Hoheit dieser Kunst.

Denn es trifft dieselbige nicht etwa an eine Philosophische
Kunst und Weißheit / darinnen sonderlich die Heyden excelliret
haben / und dessend wegen hochberühmt gewesen seyn / auch betrifft
dieselbe nicht etwa eine Politische und Weltliche Weißheit / wel-
che auch zwar ihren Ruhm hat / und eine sonderbahre Gabe Got-
tes ist / wann er den Menschen eine feine Seele / guten Verstand /
eine fertige Zunge Hand und Feder giebet / das Er Fürsten und
Herren nützlich dienen kan / wie König Salomon mit solcher Poli-
tischen Weißheit von dem lieben GOTT begabet war / das Er
nicht allein in Jure wohl erfahren / und weißlich richten / regieren /
und die Parteyen von einander setzen könnte / sondern das Er auch

B

in

In der Medicin wohl erfahren war / und weißlich zu reden wuste /
von allen Kräutern und Blumen / von Cedern an zu Libanon bis
an den Isop der auß der Wand wächst / und dessen Politische
Weisheit so hoch gestiegen / das darvon gesagt und gerühmet wird /
das sie grösser gewesen als aller Kinder gegen Morgen mit aller E-
gypter / ja aller Menschen Weisheit / 1. Reg 4. sondern es betrifft
diese Kunst und Wissenschaft darvon der HERR Christus all-
hier redet / weit höhere Sachen / nemlich lauter Geistliche und Gött-
liche Dinge / daran des Menschen Heil und Seeligkeit gelegen ist /
und soll ein Student und ein ieglicher frommer Gottseliger Christ
wenn er Christlich Leben und seelig sterben will / studiren und
lernen /

I. Notitiam DEI patris, die Erkärtniß / Got-
tes des Vaters / und sol von demselben wissen / gläuben und
bekennen / das Er allein wahrer Gott sey / wie der HERR Chris-
tus allhier redet; Wollen wir aber Gott recht erkennen lernen /
so müssen wir für allen Dingen wissen / das Er einzig im Wesen
sey / denn höre Israel / der HERR dein GOTT ist nur ein ei-
niger GOTT spricht Moyses / Deut. 6. und der Apostel Paulus
spricht : Wir wissen das nur ein einiger GOTT ist / denn ob-
wohl sind / die da Götter genennet werden / es sey im Himmel oder
auf Erden / sintemal es sind viel Götter und viel Herren / so haben
wir doch nur einen einigen GOTT / dem Vater von welchen alle
Dinge sind / und wir in Ihm / 1. Cor. 8. Wir müssen ferner von
Gott wissen / das Er Dreyfaltig in Personnen sey /
nemlich der Vater Sohn und Heiliger Geist / denn ob wohl der
HERR Christus allhier von dem Vater saget / das Er allein ein
wahrer GOTT sey / so schlenst doch das Wörtlein solum den
Sohn und den Heiligen Geist nicht auß / sondern nur die falschen
Heydnischen Götzen / und alle andere die da Götter genennet / und
in dem Göttlichen Wesen nicht mit begriffen werden / durch das
Wörte

Wortlein **G D E** aber wird zugleich der Sohn und der Heilige
Geist/mit dem Vater mit eingeschlossen / und sind doch nicht drey
Götter/sondern es sind diese drey nur ein einiger **G D E**. Ja wir
müssen auch von **G D E** wissen das Er ein Geistlich Wesen
sey / Ewig / Weise / wahrhaftig / Barmherzig und
unermesslicher Macht und Gewalt.

Das laß dein stetiges studiren seyn du Christliches Herz/das du
Gott auf solche Weise erkennen lernest/ so wirstu gerecht und selig
werden/und wird dir wohl seyn in Lieb und Leid. Denn glaubestu
das Gott ein Geist ist/so wirstu Ihn auch im Geist und in der War-
heit anrufen / Joh. 4. Du wirst geistliche Gedancken in deinem
Herzen haben/geistliche Reden in deinem Munde führen/und geist-
liche Werke im ganken Leben treiben/denn fleischlich gesinnet seyn
ist der Todt / und Geistlich gesinnet seyn ist Leben und Freude/
Rom. 8. Glaubestu das **G D E** sey Ewig/ so wirstu auch mehr/
das Ewige als das zeitliche suchen / ja für allen Dingen darnach
trachten/ das du dahin kommen mögest / da die Gerechten ewiglich
Leben / Sap. 5. Glaubestu das Er sey Weise / so wirstu in keiner
Noth verzagen / sondern Ihm zutrauen/ das Er nach seiner Gött-
lichen Weisheit wohl werde einen Weg zu finden wissen / dich
aus der Noth und Gefahr zu erlösen / und endlich dahin zu-
bringen / da dich keine Noth rühren wird / Sap. 3. Glau-
bestu das **E R** sey wahrhaftig / so wirstu seiner Göttlichen
Zusag und Verheiffung trauen / denn **E R** ist nicht ein **G D E**
das Er Lüge / noch ein Menschen Kind / das Ihn etwas gereuen
solte/ ja etwas reden und nicht thun/ etwas zusagen/ und nicht hal-
ten/ Num. 23. Glaubestu das Er sey Barmherzig / so wirstu
in Sünden nicht verzagen / denn wo die Sünde mächtig worden
ist/ da ist Gottes Gnade noch viel mächtiger / und herrschet in uns
durch Christum / Rom. 5. Glaubestu das Er sey Allgeen-
wärtig/

A ij

wärtig/

wertig / so wirstu dich für Ihm scheuen / und so leicht in keine
Sünde willigen / denn wo soll Ich hingehen für deinem Geist /
Psal. 139. Ja glaubestu auch daß Er sey unermäßlicher
Macht und Gewalt / so wirstu in allen deinen Nothen all
deinen recurs und Zuflucht zu Ihm nehmen / als zu einer starcken
unüberwindlichen Festung / denn der HERR ist gütig / und eine
Feste zu der Zeit der Noth / und hilffet denen die auff Ihn trauen /
Nah. 1.

Weil dann nun GOTT erkennen die höchste Weißheit ist /
ja eine vollkommene Gerechtigkeit / und eine Wurzel des Ewigen
Lebens / Sap. 15. so studiere darinnen fleißig Tag und Nacht /
und bitte den lieben GOTT daß Er dich selber in solcher Weiß-
heit informiren / und sein Erkantniß in dein Herz pflanzen wolle.
Als Moises auf dem Wege war in das Land Canaan
einzuziehen / da seuffzet und wündschet Er / Exod. 33. Habe ich
Gnade funden für deinen Augen / so laß mich deinen Weg wissen /
damit Ich dich kenne / und Gnade für deinen Augen finde / Nun
sind wir auch Pilgram und Wanders Leute in dieser Welt / als in
einer rauhen wilden Wüsten / wir gedencken allesambt in das himz-
liche Canaan einzugehen / darum sollen wir mit Mose dem Man-
ne Gottes auch seuffzen und flehen : Ach HERR / habe Ich
Gnade für deinen Augen / so laß mich deinen Weg wissen / damit
Ich dich kenne / und Gnade für deinen Augen finde / denn wer
GOTT erkennet / der erkennet zugleich an wem Er gläuben / wem
Er lieben / und auff wem Er sein Vertrauen setzen soll / wer
GOTT erkennet / der ist in bösen Tagen nicht zu kleinmütig /
denn Er weiß daß GOTT Barmherzig ist / wer GOTT
erkennet / der ist in guten Tagen nicht zu übermütig / denn Er
weiß das GOTT gerecht ist. In Summa / wer GOTT
erkennet / der wird von GOTT widerumb erkant / Dann der
HERR kennet den Weg der Gerechten / Psal. 1. Der feste
Grund

Grund Gottes bestehet / und hat diesen Sieg der HERR kenne
net die Seinen / 2. Tim. 2.

Darnach so soll ein Student und auch ein ieglicher frommer
Gottseliger Christ studiren und lernen

2. Notitiam Christi Mediatoris, die Erkänntniß
Christi des einigen Mittlers / das Er denselben an sei-
ner Person und an seinen Ampt recht erkennen lerne an seiner
Person / das in derselben zwey unterschiedliche Naturen seyn/
die Göttliche und Menschliche Natur / und das diese beyde Natu-
ren durch die Persöhnliche Vereinigung dermassen uniret und
verbunden sein / das sie nur eine Person constituiren und machen/
und das GOTT und Mensch ein Christus ist / gleich wie Leib
und Seel ein Mensch ist / wie in dem Symbolo Athanasij gar
schön darvon gemeldet wird an seinem Ampt aber / das Er sey
der rechte mediator und Mittler / welch sein Mittler Ampt Christus
selbst allhier andeutet mit dem Wörtlein misisti gesand / wenn
Er sagt den du gesand hast / anzudeuten das Er gesand sey von sei-
nen himlischen Vater in die Welt / das Werck der Erlösung zu ver-
richten / und das arme gefallene Menschliche Geschlecht durch sein
Blut und Todt zuerlösen / Es nennet sich aber der HERR Christus
allhier selbst erstlich **YESUM** / das ist ein Heyland / weil Er
sein Volck selig machen sollte von allen Sünden / nach der Aufles-
ung des Engels / Matth. 1. Denn von diesem Jesu zeugen
alle Propheten / das in seinem Nahmen Vergebung der Sünden
empfangen sollen / alle die an Ihn glauben / Act. 10. Er nennet
sich ferner **CHRISTUM** / das ist einen Gesalbten / alldieweil
Er balsamiret und gesalbet ist / nicht zwar mit euserlichen Del / son-
dern mit dem Freuden Del des Heiligen Geistes / Psal. 45. Wie
Er solches selbst bekennet / wenn Er spricht : Der Geist des
HERRN HERRN ist über mir / darumb hat mich der HERR gesal-
bet / Esa. 61. Ja Er nennet sich auch **Missum** einen Gesandten /

der von seinen Himmlischen Vater ist gesand worden / sein Mittler
Ampt zu verrichten / sich zwischen den Zornigen GOTT und den
armen gefallenen Menschlichen Geschlecht zu interponiren und
denselben zu versöhnen / denn es ist ein GOTT und ein Mittler
zwischen GOTT und Menschen / nemlich der Mensch Christus
Jesus der sich selbst gegeben hat / für alle zur Erlösung / auf
das solches zu seiner Zeit geprediget würde / 1. Tim. 2.

Diese Erkänntniß Christi Jesu ist nun abermals so eine
Hohe Weißheit / das sie der Apostel Paulus selber aller andern
Kunst und Wissenschaft weit praferret. Denn ob Er wohl in
Schulen von Jugend auf erzogen worden / und nicht allein seine
fundamenta artium & linguarum mit Fleiß studiret / Son-
dern auch im Väterlichen Geseß ganz fruchtbarlich zugenom-
men / so hat Er doch alle seine Kunst / Weißheit / und Ges-
chicklichkeit vor eine lautere Thorheit geachtet / gegen dem
überschwemcklichen Erkänntniß CHRISTI JESU / wel-
che Er dann ausser allen Zweifel in den dritten Himmel studi-
ret und gelernet hatt / da Er entzucket worden / und unaussprechli-
che Wort gehöret hat / wie er selber bekenet / 2. Cor. 12 Und diese Er-
känntniß Christi sollen wir nun gleicher gestalt für die höchste Weiß-
heit halten / und uns bemühen / daß wir dieselbe ex fundamento stu-
diren mögen / denn es heist qui Christum bene scit, satis est si coe-
tera nescit, qui Christum nescit nihil est, si coetera discit, wann
einer soviel studiret und gelernet hat / daß er seinen Herrn Christum
wohl bekennet / und weiß wie Er in demselbigen Gerechtigkeit und
Ewige Seeligkeit erlangen kan / So hat Er gar genug studiret,
und seine Zeit wohl angewand. Im Gegentheil aber wann ein
Jurist schon seinen Bartholum und Baldum ein Medicus seinen
Hypocratem und Galenum, und ein Philosophus seinen Plato-
nem und Aristotelem die Länge und die Dvcre durchblättere / Ja
gar ad unguem außwendig gelernet hette / und kennete doch den
HERREN Jesum nicht / so wehre alle seine Wissenschaft nicht
eines

eines Hellers werth/ denn damit würde Er nimmermehr zur See-
ligkeit gelangen. In Betrachtung dessen/ so laß dir nun das stu-
dium *ἡσιδωρίας* zum höchsten angelegen seyn / denn Christus
erkennen / erwecket wahren Glauben/ sintemal Christus der
jenige ist der den Glauben in uns stercken / und vermehren kan/
Marc 9. Christus erkennen/ erwecket beständige Hoffnung
in diesen und den zukünftigen Leben/ sintemal wenn wir nur in dies-
sem Leben auff Christus hoffen / so sind wir die Elendesten unter
allen Menschen und Creaturen/ 1. Cor. 15. ja Christus erkennen/
erwecket die Brüderliche Liebe/ daß wir das Leben für die Brüs-
der lassen / gleich wie wir daran erkand haben seine Liebe / daß Er
sein Leben für uns gelassen hat/ 1. Joh. 3. Die Erkänntnis Chris-
ti macht uns sein *Udächtia* im Gebeth / den alle Verheissun-
gen Gottes sind Ja und Amen in Ihm/ 2. Cor. 1. Die Er-
känntnis Christi macht uns sein *getrost* in Anfechtung / denn
Christus ist versucht worden allenthalben gleich wie wir / dar-
umb kan Er auch helfen denen die da versucht werden/ Heb. 2. Ja
die Erkänntnis Christi macht uns auch sein *geduldig* im Creutz/
denn weil Christus selbst hat Leiden und sterben/ und also zu seiner
Herligkeit eingehen müssen/ Luc. 24. so können wir uns leicht
die Rechnung machen / das wir seine Jünger es nicht besser haben
werden / Joh. 15. Wissen aber demnach das so wir mit Ihm
leiden / wir auch mit Ihm zur Herligkeit werden erhaben werden/
Rom. 8.

Und das hat nun auch gethan unser selig verstorbener Mit-
Bruder / der hat als ein Junger Student auch die Christic gnosti-
am und Erkänntnis Christi Jesu seines Heylandes mit allen
Fleiß studiret, und das für die höchste Kunst und Wissenschaft ge-
halten / daß Er den *HEXEN* Christus recht erkennen/ und in
seinen Erkänntnis von Tag zu Tag wachsen und zunehmen mö-
gen / darumb Ihn auch der Liebe *GOTT* lieb gehabt / und in die
him

himlische Academi versetzt hat/ da sein Wissen von Christo nicht mehr Stückwerck ist/ sondern Er zur vollkommenen Erkänntnis ist gebracht und befördert worden/ 1. Cor. 13.

Das ander so wir bey dieser besten Kunst und Wissenschaft des Erkänntnis Gottes und seines Sohnes Christi Jesu zu betrachten haben ist :

II. Necessitas Die Nothwendigkeit derselben.

Es befinden sich sonst in Natürlichen / so wohl auch in Geistlichen Sachen viel und mancherley Künste und Wissenschaften/ die den Menschen zu wissen so eben nicht nötig seyn / die Erkänntnis Christi aber ist nicht alleine eine hohe/ sondern auch eine hochnötige Wissenschaft / und erscheinet solche Nothwendigkeit.

I. Ex vita Spirituali, auß dem geistlichen Leben/ das in solcher Erkänntnis Christi bestehet / denn von diesem geistlichen Leben weiß keiner nicht / der außershalb der Kirchen Gottes ist/ und das Erkänntnis Christi nicht studiret und gelernet hat / sondern es ist dieses ein solcher Schatz der allein den Gläubigen und Außgewählten Kindern Gottes die Christum recht erkennen / mitgetheilet wird / und geschicht dasselbe durch die heilige Tauffe / darinnen wir Christum Jesum mit seiner Erkänntnis anziehen/ Gal. 3. und dardurch Er ein geistlich Leben in uns wircket/ und durch das gepredigte und angehörte Wort Gottes / dadurch unseren Seelen eine solche Geistliche Krafft zugehet/ das der Sohn Gottes selber spricht: Der Mensch lebet nicht allein vom Brode/ sondern von einem ieglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet/ Matth. 4.

Von

Von solchen Geistlichen Leben wissen die Türcken / die
Tartern / und andere barbarische Völcker nicht / weil sie die heilige
Bibel nicht haben noch gebrauchen wollen / darauß Sie das Er-
känntniß Christi studiren , und dardurch zum geistlichen Leben
kommen und gelangen könten / darumb gehen sie in ihrer Blind-
heit hin / wie die Rosß und Mäuler die keinen Verstand haben / und
weil sie muthwilliger Weise in ihrer angeborenen Blindheit stecken
bleiben / und darinnen sterben und verderben / so fahren sie dahin wie
ein Viehe / und sehen das Liecht nimmermehr / Psal. 49. **Denn**
die wahre Erkänntniß Gottes und seines Sohnes Christi
Jesus der unser Leben ist / und das geistliche Leben in uns wircket /
wird nicht etwa hergenommen auß der stinckenden Cisternen der
Philosophorum, sondern es wird dasselbe nirgents anders außge-
schöpffet / als auß den Brünlein Israelis auß der heiligen Bibel
auß der heiligen Göttlichen Schrift Altes und neues Testaments
an das Alte Testament weist Abraham der Vater aller Gläubig-
gen / die reichen Schlemmer und seine Brüder / da Er spricht : Sie
haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselben hören / Luc. 16.
Im Neuen Testament aber ruffet **GOTT** selber vom Himmel
herab / über seinen Sohn und spricht : **Diß ist mein lieber Sohn /**
an dem Ich ein Wohlgefallen habe / den solt Ihr hören / Matth. 3.
& 17. Darumb sollen wir auch fleißig in der Schrift forschen /
alldieweil es eben dieselbe ist / die von Christo zeuget / und darauß
wir sein Erkänntniß studiren und lernen können / Joh. 5. Darnach
aber so erscheinet auch solche Nothwendigkeit der Lehre / Kunst / und
Wissenschaft der Erkänntniß Christi :

2. **Ex vita perenni auß dem Ewigen Leben /**
so gleichfals in solchen Erkänntniß bestehet / denn also sagt **CHRISTUS**
ferner / daß ist das Ewige Leben / oder darinnen bestehet das
Ewige Leben / daß sie dich Vater das du allein wahrer **GOTT**
bist / und den du gesand hast **CHRISTUM JESUM**
recht erkennen / denn wer also **GOTT** erkennet / und festiglich weiß

G

und

und gläubet daß Er seinen eingegohrnen Sohn in die Welt gesand/ daß Er die Sünde tilgen / die Wercke des Teuffels zustören/ und das arme gefallene Menschliche Geschlecht erlöffen solte/ seine heilsame incarnation und Menschwerdung und hochtheures blutiges Verdienst/ durch wahren Glauben ergreiffet / Ihm dasselbige in individuo appliciret, und spricht : Das ist gewißlich war/ und ein theures wehrtes Wort / das E Christus Iesus kommen ist in die Welt die Sünder seelig zu machen / unter welchen ich der fürnembste bin / 1. Tim. 1. Und abermahls / E Christus hat mich geliebet/ und hat sich selbst für mich gegeben / Gal. 2. der hat ungezweifelt das Ewige Leben / denn also hat G D E die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle die an Ihn gläuben/ nicht sollen verlohren werden/ sondern das Ewige Leben haben/ spricht E Christus Joh. 3. und abermahl spricht Er : wer den Sohn siehet und gläubet an den der mich gesand hat / der hat das ewige Leben/ und kömpt nicht ins Gerichte/ sondern Er ist vom Tode zum Leben hindurch getrungen. Joh: 5 und 6.

Weil dann das Ewige Leben in der Erkänntnis Christi bestehet und beruhet / wenn man Christum recht erkennet / und sein hochtheures Verdienst durch den Glauben Ihm zueignet/ so sollen wir auch daher das Erkänntnis Christi desto fleißiger studiren, damit wir dermaleins in das Ewige Leben kommen und gelangen mögen / denn in dem zukünfftigen Ewigen Leben/ wird die rechschaffene Wissenschaft und vollkommene Erkänntnis Christi erst recht angehen ! Hier in diesem Leben ist unser Wissen lauter Stückwerck / und unsere Wissenschaft ist Stückwerck. Allhier kostets grosse Mühe und Arbeit / viel wachens und studirens, wenn der Mensch etwas wissen soll/und sol Er was verstehen in Sprachen/ Künsten / Disciplinen und Faculteten, so müssen crebræ actiones einen habitum machen/und gehöret viel Zeit darzu/und wann es umb und umb kömmt/ so ist es doch lauter Stück und Flickwerck und wenn Er gleich Doctor Doctorum wehre / so wird Er doch

in keiner perfection allhier auf Erden kommen und gelangen können / dort aber in dem zukünftigen Ewigen Leben wird sein ein vollkommener Verstand und Wissenschaft / und eine völlige Erkänntniß aller Dinge / und wird da alles Stück und Flickwerck aufhören / 1. Cor. 13. denn da werden wir von G D E gelehret seyn / Esa. 54. und wird da keiner den andern lehren / und sagen / erkenne den H E R R N / sondern Sie sollen mich alle kennen / beyde klein und groß / spricht der H E R R / Jer. 31. Diese Nothwendigkeit der Erkänntniß E Christi hat nun auch wohl bey sich erwogen unser seelig verstorbenen Wittbruder / und weil Er gewußt / das beydes das geistliche Leben / das auß G D E ist / so wohl auch das Ewige Leben darin bestunde / so hat Er die heilige Bibel desto fleißiger gelesen / damit Er das seligmachende Erkänntniß E Christi / neben seinem studio Juris / darauß schöpfen möchte / wie Er denn auch das icht verlesene Sprüchlein sonderlich lieb gehabt / und da Er auf seinen Todt-Bette gefragt worden / ob Er auch den H E R R N I E sum in seinem Herzen hette / Er zur Antwort geben Ja / Das ist ja das Ewige Leben / daß sie dich Vater / daß du allein wahrer G D E bist / und den du gesandt hast I E sum E Christum erkennen /

Das dritte so wir bey dieser besten Kunst und Weißheit der Erkänntniß Christi zu studiren haben / ist

III.

Utilitas

Der großmächtige Nutzen /

Was wir vor einen Nutzen haben von dieser Geistlichen und Göttlichen Weißheit / wenn wir G D E und seinen Sohn
E ij E Hri

Christum Jesum recht erkennen lernen / derselbe Nutzen ist nun viel besser / als die vor Zeiten die Allerweisesten Heyden von Ihrer Welt-Weisheit gehabt haben / denn was hat es Platonem. Aristotelem, Socratem und andere hochberühmte Männer bey den Heyden geholffen / daß sie ad summum Eruditionis fastigium fast auff dem höchsten Grad der Weisheit kommen seyn? gar wenig / ja lauter nichts / weil sie der Erkänntniß Christi gemangelt haben / vielmehr hilfft es und bringet grossen herrlichen Nutzen Christum Jesum recht erkennen / bringt doch sonst Kunst und Wissenschaft in Jure, in Medica arte und andern freyen Künsten.

I. Favorem Liebe / Gunst / wie Cyrus der Persische König den Propheten Daniel seiner Kunst halben liebete / denselben gerne neben und umb sich hatte / und Ihme wohl affectioniret und gewogen war ; Also Christum wissen und erkennen / bringt gleicher gestalt ja noch viel mehr Liebe und Gunst / denn wer dieses Erkänntniß wohl studiret hat / der wird von G. D. E. den Größmächtigsten Himmels König geliebet / und auch Christus selbst ist Ihm sowol affectioniret · daß Er sagt : Mein Vater wird Ihn lieben / und wir / Ich sambt dem Vater und heiligen Geist werden zu Ihm kommen / und Wohnung bey Ihm machen / Joh. 14.

Kunst und Geschicklichkeit in der Welt bringt ferner

2. Honorem zeitliche Ehre / denn der Arme wird geachtet umb seiner Klugheit willen / und seine Weisheit bringet Ihn zu Ehren / und macht Ihn groß / und erhöhet Ihn bey Fürsten und Herren / sagt Syrach 10. Aber Christum wissen und erkennen / bringet viel grössere Ehre / denn ein solcher frommer Gottseliger Christe hat nicht nur einen weltlichen Herren und Potentaten bey sich / sondern Gott selbst / und Christus wil Ihn Ehren / erhöhen und herzlich machen / im Himmel / darumb Er auch seinen himlischen Vater darumb imploriret und bittet / da Er spricht : Vater Ich wil / das wo Ich bin / auch die sein / die du mir gegeben hast / auf das sie meine Herzigkeit sehen / Joh. 17.

3. Di-

Zu Kunst und Wissenschaft bringt auch

3. Divitiarem splendorem Reichthumb /
und wird derselbe offtermahls wo nicht bey allen dennoch bey ekli-
chen reichlich belohnet / Aber Christus wissen und erkennen /
bringt viel grössern Reichthumb / und wer dieses Erkänntniß wohl
studiret hat / der erlanget die herrlichen Schätze und Reichthümer /
die nimmer nicht vergehen / und die nicht von Dieben gestohlen /
noch von Kost gefressen / noch von den Würmen ~~verzehret~~ werden
können / Matth. 6.

Und diß hat nun auch wohl bey sich erwogen unser seelig
verstorbene Wittbruder / und ob Er wohl ein Studiosus Philoso-
phiae gewesen / und sich hernachmals ad studium Juris zuwenden /
beschlossen / so hat Er doch das alles wegen dem Erkänntniß Christi
Jesu nichts geachtet / und vor allen Dingen sich bemühet / daß
Er Christum seinen Heyland recht erkennen / Ihn vor alles lieben /
und durch sein Erkänntniß gerecht und seelig werden möchte / dar-
rumb Ihn auch solche Kunst und Wissenschaft gebracht hat / Lie-
be / Ehre und himlischen Reichthumb / zu welchen allen Er allbe-
reit der Seelen nach befördert worden /

Von dessen Curriculo nun etwas zuberichten so ist der Weis-
land Ehrenveste und Wolgelarte Herr CHRISTOPHORUS
Deutschbein / J. U Studiosus nunmehr in Gott ruhend im Jahre
nach Christi des Herrn Geburt 1637. den 17. Febr. zu Wittenberg
in diese Welt gebohren worden / von Christlichen und ehrlichen
Eltern / Sein lieber Vater ist der Wohl Ehrenveste und Vor-
Achtbare Herr Christophorus Deutschbein / Fürstl. Magdeb.
Wohlverordneter Geleitsman des Ampts allhier. Seine liebe
Mutter aber ist die Erbare Ehr und Tugentsame Frau Magda-
lena Rebelin / die beyderseits mit hochbetrübtten Herzen und Thrä-
nenfließenden Augen diesen Ihren lieben Sohn das Geleit zu sei-
nen Ruhebetten geben / und dessen frühzeitigen Tödlichen Hin-
trit

erit schmerzlich betrauren / diese beyderseits seine liebe Eltern haben diesen Ihren nunmehr seligen Sohn bald nach seiner Geburt durch die heilige Tauffe nachmalhs auch in den ersten Jahren durch gute Zucht und fleißiges Aufsehen nach und nach dem HERRN Christo fürgetragen und zugeführt / und nach dem Er ein wenig erwachsen / Ihn fleißig zur Schulen gehalten / und Ihn in Gottes Wort / in der Lehr des H. Catechismi und in guten Künsten und Sprachen informiren und unterrichten lassen / damit Er für allen Dingen die Erkänntniß Christi von Jugend auf studiren, den rechten Grund aller Wissenschaft legen / und die allein seligmachende Lehre für allen Dingen fassen und ergreifen möchte / wie er denn in unser Schulen allhier sein erstes fundament geleyet / und bis in das 1649. Jahr darinnen verblieben ist. Nachmalhs haben Ihn seine liebe Eltern in demselben Jahre umb Philippi Jacobi gen Quedlinburg geschicket / da Er denn vier Jahr lang die Schulen daselbst fleißig frequentiret, und zur Erlernung guter Künste allen Fleiß angewendet. Von dannen ist Er von seinen lieben Eltern in die Churfürstliche Schul-Pforte Anno 1653. verschicket worden / da Er eine Kost Stelle gehabt / und seine angefangene studia daselbst continuiret in welchen trivial Schulen allen er sich also bezeiget und verhalten / daß Ihme von seinen Herren Praeceptoribus gute Testimonia ertheilet / und seinen lieben Eltern dadurch eine gute Sperantz von diesen ihren Sohn gemachet worden.

Als Er nun aber in solchen trivial-Schulen in freyen Künsten und Sprachen ein solch fundament geleyet / das Er für tüchtig erkant / auf Academien sich zubegeben / hat Ihn sein lieber Vater zu sich heim gefordert / und Ihn auf die Universität Leipzig geschicket Anno 1656. zur Osterzeit / da Er denn sein studium Philosophicum zu tractiren angefangen / und darauf ad studium Juris sich gewendet / und nicht allein die Lectiones Publicas der Herren Professorn fleißig besuchet / sondern auch daheim an repetiren und Lesen nicht erwinden lassen / Er hat auch von Ihr Fürstl. Durchl.

Durchl. unsern Gnädigsten lieben Landes Fürsten und Herrn das
Fürstl. Stipendium erlanget Jährlich von 50. Thaler/und ist Ihm
dasselbe auf drey Jahr lang promittiret und zugesaget / und ist
Er also in die Zahl der Stipendiaten auf und angenommen wor-
den/damit Er also Anleitung haben möchte sein studiren desto bes-
ser zutreiben/und desto fleißiger fort zustellen/ wie er dann auch das-
selbe gethan/das Examen der Stipendiaten zu Halle bestanden/und
darauf sein Jurament abgelegt/auch sein ganzes Leben zu Leipzig
bey der Universität also zugebracht / das Er nebenst Gebet und
Andacht / in stetigen Fleiß und Arbeit gewesen ist.

Sein Christenthumb anbelanget / so hat Er nicht allein von
seinen lieben Eltern das rühmliche Zeugniß / daß Er Ihnen ein
frommer und gehorsamer Sohn gewesen / auch Ehrerbietig und
bescheidenlich gegen sie bezeiget und verhalten/ und mit Willen sie
niemals beleidiget / wie Er dann auch da Er heute für 14. Tagen
schwach und krank anhero kommen / dieselbe Nacht draussen in
dem Wirths Hause seines lieben Vatern blieben/damit Er mit sei-
ner präsentz und schwachen Leibes Disposition seine liebe Eltern
nicht betrüben möchte / sondern allererst den folgenden Montag
darauf sich bey denselben angefunten/sondern ich muß Ihme auch
selber nachrühmen / daß Er so viel Ich Ihn gekant / ein frommer
stillter und Gottfürchtiger Mensch gewesen / der Christus und
sein Wort herzlich geliebet / und so oft es seiner Seelen Nothdurfft
erfordert / Er zum Beichtstuel und Gebrauch des hochwürdigen
Abentmals so lange Er dieses Orts gewesen mit seinen lieben El-
tern andächtig angefunten / hat sich auch sonst in communi-
conversationsittsam/ friedlich / und schiedlich verhalten/und ist
ein aufrichtiges Herz ohn alle Heuchelei und Falschheit / die ich
in der Welt gar gemein ist / bey Ihme verspüret worden.

Was entlichen seine Schwachheit und Leibes beschwerung
anbelanget/ so hat sich ohngefahr vor einen Viertel Jahre in Leip-
zig die Schwindsucht bey Ihm spüren und vermercken lassen/ und
ob Er wohl eines vornehmen Medici daselbsten Rathes sich ge-
brau

brauchet / der an seinen Fleiß und Treue nichts hat erwinden las-
sen / solchem malo zu remediren, so hat doch mit Medicamenten
und Menschlicher Hülffe nichts mögen geschaffet werden / weil
G D E ein anders mit Ihm beschloffen / Daher auch der vorer-
wehnte Herz Medicus Ihme gerathen / das Er sich ie ehe ie lieber
zu seinen lieben Eltern begeben möchte / damit Er desto bessere
Pflög und Wartung haben möchte / welchen Rath Er auch ge-
folget / und heut für 14. Tage sich sehr schwach und hinfellig anhe-
ro erhoben.

Ob man nun aber wohl auf Besserung gehoffet / so hat sich
doch die Mattigkeit des Leibes mit grosser Hitze und kurzen Adem
je mehr und mehr bey Ihm spüren und vermercken lassen / also das
Er endlich die zehre Materi nicht mehr außwerffen können / und
man nurt mit confortantien demselben immittels zu Hülffe kom-
men müssen / weil Herz Doct. Branden / Fürstl. Anhaltischen
Medici berichte nach / den man auch entlich consuliret, ein Apo-
stema sich auf die Lunge gesetzt hette / deme man seinen Gang las-
sen müsse / bis es sich selber eröffnete.

Und nach dem nun der Patient gesehen das G D E der
H E R R ein Ende mit Ihm machen wolte / hat Er sich von der
Welt zu seinen lieben G D E im Himmel gewendet / mit grosser
Gedult seines Leibes Schwachheit ertragen / und fleißig gebetet /
Seine fürnembste Gebet und Trost Sprüchlein sind gewesen der
iherklärte Spruch Joh. 17. Das ist das ewige Leben / daß sie dich
Vater daß du allein wahrer G D E bist / und den du gesand hast
Christum Iesum erkennen / Item der Spruch ex Rom. 10.
So du mit deinem Munde bekennest / Iesum daß Er der H E R R
sey / und gläubest in deinem Herzen / daß Ihn G D E von den
Todten aufferwecket habe / so wirstu seelig / Item der Spruch
Aflaphs, H E R R wenn Ich nur dich habe / so frage Ich nichts
nach Himmel und Erden / ic. Wie auch das Sterb Gesängelein
W s mein G D E wil / das geschehe allzeit / sein Wille der ist
der

der beste/ und andere schöne Gebetelein mehr / die Er Ihm in seiner
Jugend bekand gemacht. Da Ihm auch seine liebe Mutter mit
Trost und Gebet beygewohnet und zu Ihm gesagt / Sie wolte
fleißig sambt seinen lieben Vater für Ihm beten / das Er dieses
Lager wieder aufkommen möchte / hat Er zur Antwort geben / ja
Ich weiß es gar wol das der lieben Eltern Gebet für die Kinder
viel vermag / Aber befiel dem **HERREN** deine Wege und hoffe
auf Ihn / Er wirds wohl machen. Hat sich auch kurz vor sei-
nem Ende noch umb seinen lieben Vater bekümmert / und da Er
allbereit den Todt für Augen gesehen / hat Er gesagt ; Ach was
wird doch mein lieber Vater sagen / anzudeuten / weil nunmehr
nichts gewissers bey Ihm sey als der Todt / Er sich darüber allzu
sehr kräcken würde / und hat also gewünschet / daß Er sich zu
Frieden geben / und seinet wegen nicht übermäßig grämen und
ängstigen / sondern sambt seiner lieben Mutter seinen frühzeitigen
Tödlichen Hintritt mit Gedult überwinden möchte in frölicher
Hoffnung / das **GOTT** Eltern und Kinder an jenem grossen
Tage der restitution bald wieder zusammen bringen / und in un-
ausprechliche Freude und Herzlichkeit versetzen werde. Welches
dann auch sein Valet und seine letzte Wort gewesen sein / mit wel-
chen Er unter fleißigen Gebeth und Zuruffen der umbstehenden
in wahren Erkantniß **E** Christi **J**esu sanfft und seelig wie ein ab-
gezehrttes Liecht außgeloschen / am verschiennen Mittwoch Abends
umb 8. uhr seines Alters im 22. Jahr.

Nun der **HERR** hats gegeben der **HERR**
hats genommen / der Nahme des **HERREN** sey ge-
benedeyet ! Ihr seine liebe Eltern habet für Ihn ge-
beten umbs Leben / so hat Ihn **GOTT** nunmehr ge-
geben ein langes Leben immer und ewiglich. Ihr
habet gewünschet / daß er gesund werden / und wohl
ruhen

D

ruhen

ruhen möchte / so hat Ihn GOTT ewige Gesund-
heit / und die aller gewünschte Ruhe statt bescheret /
da Ihn keine Kranckheit und kein Fall mehr stürzen
kan / wie groß Er auch ist /

Za Ihr habt gedacht Ehre und Freude an Ihm
zuerleben / und die habt Ihr nun auch gewißlich er-
lebt / denn wie könnt Ihn grössere Ehre und Freude
begegnen / als das sein Nahme in der Himlischen
Academi immatriculiret ist / und das Er bey dem
Himlischen Doctore Christo Jesu nunmehr seine
Collegia helt / da Freude die Fülle ist / und liebliches
Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich.

Der gebe nun auch seinen Körper eine sanf-
te Ruhe / und am Jüngsten Tage eine fröliche
Aufferstehung zum ewigen Leben / Trost der
hinterbliebenen Hochbetrübteten Eltern / und
gantzen leidtragenden Freundschaft / und re-
giere uns allseits mit seinen heiligen Geist /
daß wir unser Leben Christlich führen / sanfft
und seelig beschliessen / und mit allen Außer-
wehlteten aufwachen / zum Freuden Leben /
Welches von GOTT zu erhalten / so last uns
abermals unser Herzen erheben und
sprechen

Vater Unser.

Klag und Trost-Gedichte
über dem frühzeitigen jedoch seeligen Absterben

Des
Ehrenvesten und Wohlgelahrten
Herrn

CHRISTOPH

Deutschbeins/
beyder Rechten mit Ernst geflissenen

Des
WohlEhrenvesten Borachtbarn und Wohl-
vornehmen

Herrn CHRISTOPH Deutschbeins/
Fürstl. Magd. Gleitsmans zu Calbe
Herzliebsten Sohns

als derselbe

Den 23. Januar. des 1659. Jahrs in 22. Jahre seines
Alters bey Christlicher Volkreicher Versammlung beer-
diget worden

aufgesetzt von
Mitleidenden Anverwandten und andern
guten Freunden

Anno 1659.

Mors Mors æquumne est, nostras accedere adoras?
Siccine Christophorus proximus ipse neci?
Lipsia quem sanum magnâ cum laude studentem
Viderat, hic subito pro dolor, occubuit.
Hale in Saxonis studii specimenq; Salinis
Ediderat per quod gloria parta fuit.
Hinc à jam mœstis concepta Parentibus est spes,
Successus studii nominis atq; boni.
Conveniunt rebus nomen cognomen & ipsum,
Christophorus Deutschbein nomen & omen habet.
Nam tulit ille crucem Christi pietatis amore
Discipulus Dominum spontè sequendo suum,
Teutonicoq; pede incessit sine fraude doloq;
Et mundi mores noluit esse ratos.
Hæc æterna DEUM vita est bene noscere verum,
Ars & Christi adum propria nosse mori.
Nam qui corde colit Christum profitetur & ore
Is potis est sanctè cum Simone mori.
Hæc bene Christophorus dum vixit, cuncta peregit
In Christo solo spemq; fidemq; locans.
Desine flere Pater, Mater, Fratresq;, Sororq;
Dilectiq; mei, parcite lachrymulis.
Vos hic expecto venturos tempore certo,
Cernatis mecum gaudia summa poli.
His nos alloquitur fraudes, mendacia ridens
Invidiam & quicquid regnat in orbe nefas.

Hæc lugens apponebat

M. Mauritius Herkog.

Denn/wann diß hülfße was/wann Frömmigkeit und Jugend/
Wann Gottesfurcht/Verstand/und sonsten zarte Tugend/
Zu rücke treiben könt/ des Todes Bitterkeit
Herz Deutschbein lebte noch gewiß biß diese Zeit.
Da war ja Jugend da/bey Ihme sah man Leben
Die wahre Gottesfurcht/das muß Ihm Zeugniß geben
So Ihn nur recht gekand/man fand da allezeit
Ein Deutsch Gemüth/wie auch die Deutsche Redlichkeit.
Wie fleißig ferner Er den Musen war ergeben
Vnd lieber hat gewolt bey dero hauffen schweben/
So auß Hypokren getruckne Weißheit Safft/
Als die/so tummer Sinn dem Pöbel beygeschafft.
Drumb stund Ihm ziemlich schon die EhrenPforte offen/
Man kunte auch von Ihm was gutes künfftig hoffen/
Es wird bezeugen diß die dreybeströmte Stadt
Die Ihn zum MusenChor gar fein geführet hat.
Allein da liegt Er nun! Herz Deutschbein liegt bemeistert
Des Todes Gierigkeit hat Ihn entseelt/entgeistert/
Da liegt sein junger Leib/da liegt sein Deutscher Sin/
Verstand/Wis/Deutsche Treu' liegt mit Ihn auch dahin.
O deß betrübten Falls! O Schmerzen über Schmerzen!
Der unverhoffte Fall mir selber geht zu Herzen
Ich kan der Thränen Lauff zu rücke halten nicht/
Sie lauffen häuffig rab von meinen Angesicht.
Wie? soltet nicht vielmehr Ihr Eltern Euch betrüben
Weil der entselet ist so Euch von Herzen lieben
Vnd Ehren höchlich kunt': Ach! haltet aber Maß
Betrübt Euch nicht zu sehr/und wisset iho daß/
Er hat sein Lebens-Ziel erreicht/und ist gereiset
Ins schöne Himmels-Schloß/wo GOTT die Seelen speiset/
Mit süßen Nectar Tranck der ewign Seeligkeit
Er lebt der Seelen nach in mehr als güldner Freud.

Er

Er ist nun ganz befreit von den sehr schweren mühen
Der Welt / auch wird sein Ruhm und guter Nahme blühen /
Weil Leipzig Leipzig heist. Wohl dem / der so der Welt
Ein Nachruhm hinter läst / und sich hat angeselle
Zur reinen Seelen-Schaar / der stirbt und bleibet leben
Der Nahme lebt / den Ihm der Ruhm muß von sich geben
Wer wolt nun sagen nicht : Herz Deutschbein bey uns lebt
Ob seine Seele schon der Engel Zunft erhebt.

Dieses sagte dem seelig verstorbenen zum letztem
Nachruhm ; den Hochbetrübten Ältern aber
zum Trost / auß traurigen Gemüth

Paulus Hülse / Pfarrer zu
zu S. Laur.

*Brevis ad piè beateq; defuncti
nomen allusio.*

CHRISTOPHORUS Deutschbein fidei PORTAVIT
in ulnis
CHRISTUM, & GERMANUS pectore & ore fuit ;
Gloria nunc gratis per Christum parta perennis,
Sublatâ in coelum mente, quoq; OSSA manet.

WEr seinen Christum trägt auf allen beyden Armen /
Und lest Ihn bey sich recht durchs Glaubens-Feuer
warmen
Ist mit dem Nächsten Deutsch / der kan der Hoff-
nung seyn /
Das künfftig grünen wird / und blühen sein Gebein /
(So hier der Sünden Sold verwandelt hat in Aschen /
Weil Ewen hat beliebt das gar zu theure Naschen)
In lauter Herzlichkeit / Gott selber es verspricht
Im Wort / es zeigets auch Ezechiels Gesicht. Ezech. 37.
Herz

Herr Christoph Deutschbein hat diß bey sich wohl erwogen/
Wird auch gewiß nicht sein in seinen Sinn betrogen/
Er hat getragen hier in Armen seinen Christ
Des Glaubens und auch sonst recht Deutsch gewesen ist.
Nun wartet sein Gewin/ obs gleich zu Staub und Aschen
Wird werden weil Er ist von Sünden abgewaschen
Durch Jesu Christi Blut/ das Er zu rechter Zeit
Erweckt genieße dort der Seelen Seeligkeit.

M. Christoph: Belovv Schol. Patr.
Rector.

Was ist die Ungedult O Ihr betrübte Herzen/
Das Euch der frühe Todt das lieben so thut schmerzen/
Das Ihr die Himmel durch mit Seuffzer menge dringet
Und in den Augen nah die Hände kläglich ringet/
Der den Ihr ist beweint fängt erst recht an zu leben/
Und ist mit Götter Schaar an Menschen statt umbgeben.
Er lebt in frommer Ruh ist an den Ort gerücket //
Da Ihn kein Angst und Noaal / noch ander Unglück drücket.
O angenehmer Tausch von Menschen zu den Engeln/
Was Engel z selbst zu GOTT gelangen von den Mängeln
Zum vollen überfluß an Reichthumb / Ehr / und Gnaden/
Die nicht der Kost verzehrt noch fressen Würm und Maden/
Er ist der sagen kan ich bin des Glückes Meister/
Kein Unfall sol hinfort betrüben meine Geister.
Wir aber die wir noch als Pilgram hier erwarten/
Wir müssen spielen mit wie es das Glück thut karten.
Was heut dasselbe giebt / das nimbt es morgen wieder/
Ist hebt es einen hoch / ist wirfft es wieder nieder/
Und wem ist unbewußt der Menschen Thun auf Erden/
Der sich hier seelig rühmt / soll noch geböhren werden.

Wer

Wer wil nun unserm Freund / was Jhn GOTT giebt / nicht
gönnen?

Ach! stelle das Klagen ein / die Ihr Jhn Sohn thut nennen /
Das ist Euch Trost genug daß Er nach Gottes Willen
Die Auserwehlte Schaar im Himmel hilfft erfüllen /
Und wartet mit Gedult bis Jhr Jhn werdet sehen
Im Glanz der Engelchor / vor Gottes Antlitz stehen.

Also tröstet die hochbetrübtten Eltern
mitleidentlich

Jacob Moritz Bandelöw.

Epicedium.

Quamvis mos sævæ nobis videatur iniquus
Mortis, dum pueros, juvenesq; senesq; trucidat:

Nil tamen in mundo magis æquum morte videtur,

Quæ, non qui longè, Satis ast qui vixit in orbe,

Extingvit. Verùm Satis is vixisse putatur,

Qui benè vixit. Et hinc quoq; sat vixisse putaris,

Quod benè vixisti, Deutschbeini fide sodalis.

Quare ex hac vita in nitidum es translatus Olympum,

Ut benè cum Christo semper vivas. Bene vive!

*Pauca hæc ex sincero, quo piè defunctum, si-
dum, dum in vivis erat, contubernalem
persequabatur, affectu apponebat*

M. Samuel Keyher.

An die vielbetrübtten Eltern.

Wie schmerzlich thäte doch der Jacob dort beklagen
Des Josephs Todt: als ihm die Post ward vorgetragen/
Das sein Sohn wehre todt: Er nahm kein trösten an/
Den blutgefärbten Rock mit Schmerzen Er sah an.

E

Wie

Wie solt Ihr Eltern nicht auch herzlich seyn betrübet /
Weil der Todt Euren SOHN / den Ihr so sehr geliebet /
Von Euch so früh hinreißt / der manche Müh' und Schweiß
Schon außgestanden hat / wenn Er mit grossen Fleiß
Den Musen beygewohnt in unser Stadt der Linden /
Da Er ohn unterlaß bey denen sich ließ finden /
So brachten solche Lehr herfür auß Ihrem Mund /
Durch welch Eur SOHN der Welt sich können machen
kund.

Ach! Freylich muß es Euch ein unerhörten Schmerken /
Ein überhäufftes Leid erregen in dem Herzen /
Weil der auß Eurem Haus todt weg getragen wird /
An dem gehorsam stets und Fleiß Ihr habt gespürt.
An dem groß Ehr und Freud Ihr hofftet noch zuhaben /
Das der liegt schon entseelt im kalten Sand begraben :
Das der für dem Ihr habt gesorget Tag und Nacht /
Euch schon genommen wird durchs grimmen Todes-Macht.
Doch aber haltet maß! und dencket nur zurücke
Wie Jacobs Traurigkeit in eitel Freuden-blücke /
Verwandelt wurde bald / da Ihm ward Post gebracht /
Das sein Sohn lebte noch / und wehr auß Ihm gemacht
Ein grosser Landes-Fürst: Ich habe gnug / Er sagte /
Das mein Sohn Joseph lebt; kein Trauren Ihn mehr plagte /
Er ward ganz Freuden voll / und reiste zu Ihm hin /
Das auch vor seinen Todt noch lebte Herz und Sinn.
Drümb gebt zu Frieden Euch / Zur SOHN ist noch am lebem
Wo rechtes Leben ist / thut Er auch iso schweben /
Vnd lebt in grosser Freud / Er trägt die Ehren-Krohn.
Vnd ist ein Himmels-Fürst vor Gottes Gnaden-Thron.

Ob

Ob Ihr Ihn gleich nicht mehr anschaut in diesem Leben/
 Da Er der finstern Grufft den Körper müssen geben/
 So lebt doch seine Seel dort in der Ewigkeit/
 Da werdet Ihr Ihn sehn nach dieser Sterblichkeit:
 Und mit Ihm Ewiglich an JESU Euch ergehen/
 Wenn Gott auß dieser Welt Euch dermaleins wird sehen
 In's Himmel-Freuden-Reich / da alle Traurigkeit
 Er wird ersehen Euch mit tausend-facher Freud.

Auß schuldigen Mitleiden überschickte
 dieses

M. TOBIAS Wachsmuth/
 S.S. Theol. Stud.

Contra vim mortis non est medicamen in hortis.

1.

Ach freylich/ freylich wohl/
 Ist vor des Todes Pfeilen/
 Kein Baum/kein Kraut/kein Kohl/
 Den Menschen mit zutheilen/
 Auch kan des Arztes Rathen/
 Nicht helfen seinen Thaten.

3.

Das hastu Liebes Herzk/
 Aniko wohl erfahren/
 Der Fleiß/in solchen Schmerzk/
 Entreißen dich der Bahren/
 Der Eltern das bemühen/
 Muß Nutzloß abziehen.

2.

Galen und Theophrast
 Die müssen selbstn fallen/
 Wen *Mortis* angefast
 Dem reicht sie Todes-Gallen/
 Was lebet auf der Erden
 Muß zur Erd wieder werden.

4.

Man rühmt an Pleissen Rand
 Dein Treu/Fleiß/Aufrichtigkeit
 Wie auch am Saalen strand/
 Half doch nicht für Sterblichkeit
 Sondern bald Kunst und Gaben
 Werden mit dir vergraben.

E ij

5. Wie

Wie sind doch die Sachen/
 So gar schñöd und zweiffelhaft/
 Die uns Hoffnung machen/
 Werden bald dahin gerafft/
 Ja in einer Viertelstund
 Geht oft Geist und Glück zu grund.

Solches Eltern wohl bedenckt/
 Christus wil Euch wiedergeben
 Was euch iho schmerzlich fränckt/
 Dermalens in jenem Leben/
 So bald wir da erscheinen/
 Ein jedes sieht die Seinen.

Hier zwar Zittern Zagen
 Nichts als lauter Traurigkeit/
 Schrecken/ Furcht/ und Plagen/
 Dort erwünschte Seeltigkeit/
 Langes leben langes Leid
 Balde sterben/ bald in Freud.

Drümb wischt die Thränen ab/
 Ihr die Ihr Klage führet/
 Gönt die Ruhe im Grab/
 Da Jhn kein Plage rühret/
 Hilff Jesu allen frommen/
 Nach diesen Weg zu kommen.

Grab = Schrift.

Herr Christoph Deutschbein liegt in dieser
 Grufft vergraben /
 Der du vorüber gehst und liesest die Buchstaben /
 Wünsch Ihm die sanffte Ruh / und seelig auffer-
 stehn /
 Uns allen seelgen Todt auß dieser Welt zugehn.

Also bethränet seinen guten
 Freund

AUGUSTUS Herkog /
 S. S. Theol. Stud.

Hic

Hic jacet heu! juvenis Musis vehementer & almæ
Dilectus Themidi nobile ob ingenium.

Hic jacet heu! verus veræ pietatis amator,
Qui pars chara fuit pectoris usq; mei.

Hic jacet heu! Patriæ spes fata hujusce dolentis,
Qui potuisset ei multa parare bona.

Hic jacet heu! simul & solamen dulce Parentum,
Nec non totius lætitia ampla domûs.

O Mors! tam vehemens tuus est furor iraq; nunquam
Ut dubites cupidâ fallere falce pios!

Sed quid jam scribo? mihi quid cum morte misellâ,
Quæ nihil in sese est, nilq; nocere potest.

Ipse DEUS potius, Dominus vitæq; necisq;
Largiri vitam, tollere & hancce valet.

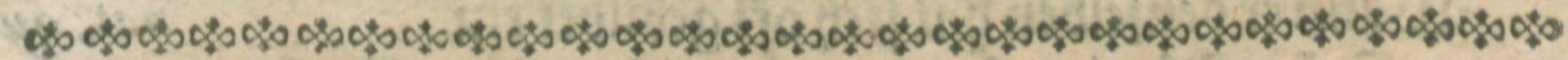
Jussit & hic ergò, noster Deutschbeinius isthanc
Linqueret ut lucem sat miseram atq; brevem,

Lipsidos ex Almâ & cui se credebat, abiret
Lætus in æterni clara Lycæa Poli.

Quare parcendum lacrymis, quia coelica tecta
Incolitis, jam jam cernet & usq; DEUM.

*Contestandi doloris ergò transmittē-
bam Lipsiâ*

Tobias Bornman VVittebergenfis
LL. Studios.



U T Rosa quæ fuerat radiantis gloria campi,
Et poterat variis gaudia ferre modis,
Mox cadit, ac subitò fragrantem linquit odorem:
Ut quæ manè viget, marcida nocte cadit;

E 3

Sic

Sic rapitur charus nostris Deutschbeinius oris,
 Cui matura nimis fata subire datur,
 Ante suum perit ecce diem vernantibus annis,
 Candidus Aonij flosq; decusq; chori.
 Plangite præpopera percussi morte Parentes,
 Gnati, qui vestros pavit amore lares.
 Tempora si vitæ numerasset multa fugacis,
 Ne magnus vobis inde redisset honos.
 Sed quoniam Superi non sic voluere tonantes,
 Cedite, nec lacrymis immaduiffe juvet.
 Advenit illa dies, rediens quâ brachia vestro
 Injiciet collo, nec nisi læta dabit.
 Felix, qui potuit manibus substratus amicis
 Oppetere, atq; sua claudere morte dies.

*Ad contestandum dolorem ex prematura ac
 inopinata amici ac commensalis quon-
 dam sui charissimi morte conceptum
 hæc paucula apponere voluit*

Heinricus Bürdelius Hamburg.

Wohl dem und aber wohl! der oft bey Lebenszeit/
 Bedencket und erweget des Todes Grausamkeit/
 Der kan fürwar hernach/ wie Seneca gesaget/ Seneca
 dem Tod entgegen gehn ganz kühn un unverzaget/ lib.
 Denn wie solt Ihm der Todt nachmals doch grausam seyn/ de
 Wann er denselben hat sich oft gebildet ein nat. quasi.
 Er hat Ihn ja erkant und weiß umb seine Sachen/
 Wie ers mit Jung und Alt pflegt ins gemein zu machen.
 Daher er auch für Ihn erschriekt an keinem Orth/
 Sondern begehrt vielmehr sein mit Tobia dort/ Tob. 3, 6.
 Und spricht: O HErrre Gott/ O Gott mir ist gewehre
 Was ich ihunder bitte, und auch von dir begehre/

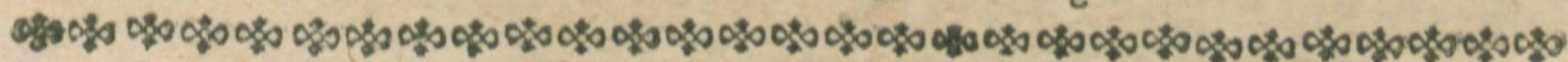
Und

Vnd nimb nur meinen Geist in Friede von mir hin
Denn ich zu leben mehr ganz überdrüssig bin.

Ich wil viel lieber ist in meiner Jugend sterben/
Als ümb die böse Welt noch länger mich bewerben.
Das hastu werther Freund / wie ich bezeugen muß/
Im Leben stets betrachte ohn einzigen Verdruß/
Vnd dich daher zum Tode zu iederzeit geschicket/
Bis du nun endlich bist mit Freuden abgerücket/
Wohl dir demnach ! sag' ich / dir ist nun ewig wol
Du bist nun schon bey Gott / lebst aller Freuden voll.
Gott helff' uns balde nach an diesem Ort der Freuden
Da du isunder bist / auß unsern Creutz und Leiden.

Also beträhnte seinen Brüderlichen
Freund

Petrus Grabener / Quartus an der
Schulen allhier.



Klag-Gedicht.

1

Auf / auf Ihr Edlen Libetrinnen.
Beweinet Euren treuen Freund/
Euch traurig von den hohen Zinnen
Der hellen Sackel glantz anscheint/
Auch leß der wohl gebahrte Fluß
Ausfahren einen Thränen - Ruß.

2.

Denn da die warme Luft erfreuet
Uns / durch der Sonnen wiederkehr/
Vnd jederman den Wundsch erneuet
Im neuen Jahr zur hohen Ehr/
Herz Deutschbein hochbetrübet sich/
Verblischet stehn ein strahlend Licht.

3. Solc

3.

Solt das nicht seine Sinne nagen
O Leid! das der/ so seinen Ruhm
Solt an die hohen Wolcken tragen
Izt wie die schöngezierten Blum
Von kalten Nord geschlagen ab
Geführet wird zum Ruhe-Grab.

4.

O Ihr verhaften Todes-Tücke!
Nichts hilfft der Tugend Freundlichkeit
Nichts Eure Pfeile treibt zurücke/
Umbsonst ist Kunst und Höflichkeit.
Sonst würden diese Jungen Jahr/
Nicht izo liegen auf der Bahr.

5.

Denn wie das Laub sich oft verkehret/
So wir des Todes eigen Guth/
Auch werden schnell von ihm verhöret/
Wenn er ablaubet Leib und Blut/
Weil diese sambt der Liechter Schein
Nur zum Gebrauch entlehnet seyn.

6.

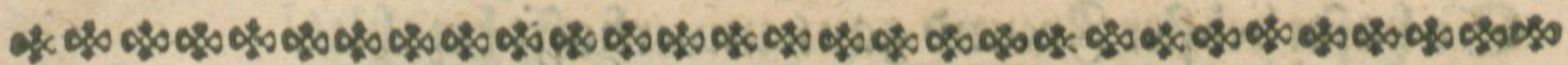
Doch stopffet zu die Thränen-quellen/
Er lebet wohl in stolzer Ruh/
Sein besten Theil der Stern Sasallen/
Den andern deckt die Erde zu
Wie schön wird der Posaunen Hall
Sie fügen in gestirnten Saal.

7. Nun

Tun ruhet wohl ihr zarten Beine/
 Wohl dem der Euch nachfolget bald
 Den Unglücks-Hauffen nicht anscheine/
 Dadurch der Menschen Freud erkalt.
 Wohl/wenn wir glücklich alsofort
 Gelangen zum gewünschten Port.

Auß Christlichen/ mitleidenden und
 dienstergebenen Gemüth schrie-
 be dieses wenige

Stephanus Lindisch/ Theol. Stud.
 Northusa - Cheruscus.



En Kauffman der mit Fleiß sein Geld und Gut vermerht/
 Schickt Schif und Diener auß und füllet iede Hand;
 Wenn Ihme GOTT der HERR den Seegen nur verehrt/
 Vergift der Kosten Er/ die Er hierauf gewand.

Ja/ wer kan froher seyn/ als der/ in dessen Garten
 Die Pflanken/ Keiser und die jungen Bäumelein
 Die Er gesezet hat/ nach Wundsch und Willen arten/
 Da GOTT ihr selber pflegt mit Thau und Sonnenschein.
 So sah' Herz Deutschbein auch umb seinen Hause grünen
 Den Weinstock/ und die Zweig an seiner Taffel stehn/
 Die GOTT und dermahleins dem Lande solten dienen/
 Drümb ließ Er sie gar früh an frembde orter gehn.
 Vnd sonderlich den Sohn/ an dem Er solte sehen
 Im Alter seine Lust: weil der mit Bucher hat
 Gelahrtheit eingekauft und ihme lassen wehen
 Den trüben Wind ümbs Haupt; das zeuget diese Stadt.

S

Nicht

Nicht vielmahl hat seither die Sonn Ihr Liecht geweiset/
Als Er sich schwach und krank nach Hause hat geseht;
Ist auch alsbald darauf den Eltern zu verreiset
Da Er gesund und frisch zu werden stets gewöhnt.
Wir wünschen Ihme Heyl von Gott und was wir solten
Zu seiner Schwester Freud und nahes Ehren-Fest:
Immittels hoffen wir auf gute Post und wolten/
Er schriebe / das mit Ihm es stünd aufs allerbest.
Ach aber nach dem Tag / an dem man hat bedauret
Herzn Brauern seinen Freund / den hier der Mörder Hand
Bey finstren Nacht erschlug: da jederman fast trauret /
Wird mir für gute Post Herz Christophs Todt bekand.
So hastu liebster Freund ganz unverhofft bezahlet/
Die Schulden der Natur zwir können weiter nichts!
Wir gönnen dir die Ruh' in der dich Gott bestrahlet.
Mit ansehen seiner selbst und seines Angesichts.
Wohl dir und aber wohl; du liebe fromme Seele
Wie wohl bistu daran: uns drauet Pest und Krieg /
Ja leibs- und Seelen- Noth in dieser Jammer-Höhle;
Du bist reich und gesund; dich kröhnet **CHRIST** Sieg.
Und ob Ihr Eltern zwar der Freude nicht genossen/
Die Ihr gehoffet habt an diesen Euren Sohn/
Als dessen Lebens Lauf zu zeitig ist verflossen;
So wißt Ihr doch gewiß Er steht für Gottes Thron:
Wo keine Mörder-Hand Ihn fürder mag bestrecken;
Wo keine Seuche schleicht / und wo der Todt verband;
Wo keine böse Lust die Seele mag berücken;
Da nichts als Seeligkeit und Freude wird erland.
Zwar weil Er Euch nach Wunsch erwachsen und gerathen
War Er Euch herzlich lieb und Ihr erfreuet Euch:
Noch lieber war Er Gott / der seine weise Thaten
Stets herzlich außgeföhrt; der nimbt Ihn in sein Reich.

Ihr

Ihr habt nun selbst geschaut sein aller letztes Leben /
Sein Leiden und Gedult / und sein gar sanfftes End' /
Als könnt Ihr Euch hierin sehr wol zu frieden geben /
Weil GOTT Ihn selber nimbt in seine Vater-Händ.
Ihr Eltern nun / Ihr sein Geschwister und Verwandten /
Die dieses Trauren trifft / Euch wünsch ich ist Geduld
GOTT laß Euch anderweit an Freunden und Bekandten
Viel Trost und Freude sehn / und schließ Euch in sein Huld.

Sein schuldiges mitleiden zubezeugen schrieb die-
ses wenige seinen liebsten und getreuesten
Freunde S. Herrn Christoph Deutschbein
zu letzten Ehren und dessen Hochbetrübeten
Anverwanten zum Trost

Georg Henrich Bärenholz von Bran-
denburg auß der Marck Brandenburg / der
Heil. Schrift beflissener.

~~~~~  
**W**elch ermit der scharffe Nord / so dort von Beer herbrüllet /  
und den rundlangen Ball in frost und schnee verhüllet /  
mit grossen knall hinreißt den vormals schönen Baum /  
So thut der Todes-Nord und machet weiten Raum.  
Er schonet keiner Kunst : in seinen Grimm verleset  
Die alt' und jungen Baum : den g'lehrten auch zusetet.  
Dort raubt er weisse Blüth / hie schöner Früchte Zier /  
O Todes Boreas wie stürmstu für und für !  
Ach nun fällt abermal ! Ach ! mit was grossen Knallen  
Ein Cedern-Zugend Baum / wer weiß wer mehr wird fallen.  
Wir sehen nun dahin wo dieser Baum ist liegt  
Den Traur Cypressen Stock : weils GOTT hat so gefiegt.

Hans Friedrich Herold.

S u Der

# Der Seelig-Verstorbene redet die Seinigen also an:

**E**uch / liebste / schmerzt es zwar / das ich schon von euch scheide /  
Mir aber ist sehr wol / ich lasse nun die Welt /  
Da nichts als Trübsal ist / und eil ins Himmels Zelt :  
Drümb stellt das Trauren ein / und wehret allem Leide.  
Bedencket das Ihr mich nach diesen Jammer-Leben  
Hinvieder werdet sehn in voller Freud und Lust /  
In süßer Ewigkeit / die mir schon ist bewusst ;  
Da werden wir gewiß stets an einander fleben !

Dieses wenige überschickte mitleidend  
auf Leipzig

Christophorus Pelsius Isleb.  
Saxo.

---

**S**icne jaces, DEUTSCHBEIN, coopertus mole sepulcri  
Qui meus ad cineres, Fautor amandus eras ?  
Ach dolor ! Ach casus, lacrymis ac jure dolendus !  
Cum mihi nunc dirâ morte peremptus abes.  
O mors dira tibi quis tantos indidit ausûs,  
Hunc dominum raperes ut truculenta meum ?  
Ach quare non huic duplicâsti tempora vitæ,  
Qui decus est cunctis, gloria, lausq, suis ?  
Qvippe cavis cervus latitans securus in antris,  
Producit longis sospita fata moris.  
Innumeros numerat cervus quoq; noxius annos,  
Accumulans vitæ tempora multa suæ.  
Tam citò cur verò moritur telluris alumnus,  
Et non hic etiam secula multa viget ?

Art

Ast lacrymæ! ratio veteris solet esse statuti;  
AD MORTEM QVONIAM DUCITUR OMNIS  
HOMO.

O dolor! ô ingens primorum culpa Parentum!  
Quæ ad liberos horum qvosq; relata fuit.  
Hinc est, quod nulli parcit mors pallida nostrum,  
Sed cunctos ejus perdit acerba manus:  
Sic quoq;, mi DEUTSCHBEIN, quia sanguine cretus eodem  
Haud vitare potes spicula dura necis.  
Ast tua mors non mors, sed CHRISTI vita sub umbra est,  
Inq; sinu terræ molliter ossa cubant.  
Molliter ossa, precor, requiescant, usq; sonorô  
Dum somnum CHRISTUS finiat ære tuum.  
Jam tibi quod reliquū est, ô mi lectissime DEUTSCHBEIN!  
Supremum querulo proloqvor ore, VALE.  
Interea hocce tuum nomen laudesq; manebunt,  
Pectoris in forulis, in labiisq; meis.  
Hæcce tuo verò tumulo nunc carmina sculpo,  
Posteritati olim conspicienda diu.

### I. Epitaphium.

Siste gradum subitò celerem, dilecte viator!  
Ac lege quæ cippus verba notanda dabit.  
Hoc ego sub tumulo jaceo, cognomine DEUTSCHBEIN.  
Pieriiq; fui pars studiosa chori.  
CHRISTOPHORUS (nomen si forsan quæris amice!)  
Appellabar, adhuc cum mihi vita fuit.  
Sed me nunc rapuit persæva potentia mortis,  
MORTALI QVONIAM SANGVINE NATUS  
ERAM.

Tu tacitus secede necis non immemor esto.  
Exemploq; meo nunc benè disce mori.

## II. Epitaphium

Si pietas, candor, rerumq; scientia posset.  
Si probitas vitæ solvere jura necis.

Perpetuò hausisset vitæ DEUTSCHBEINIUS auram

Non in eum quicquam mors potuisset. atrox.

Ἰπποκρίτου

SVaVIter alt VIVIt JesV greMio eCCe VenVstl

HIC qVoqVe ChristophorVs perpete paCe CanIt.

## III. Grabchrift.

**W**er dieses Haus der Ruh' anhero kömt zu sehen/  
Der lerne/ wie mit mir vor diesem ist geschehen/  
Christoph Deutschbein hier ich / übt mich in meiner  
Jugend

in freyen Künsten wol/ in Gottesfurcht und Tugend/

Izt bin ich nun hinweg / auß diesem schñöden Leben/

Die Seele aber thut bey GOTT in Freuden schweben.

Die Welt ich ganz und gar von Herzen ist verachte/

Mit ihrer Kunst und Gunst/ und ihren hohen Prachte.

Nun lerne / daß auch du in kurzer Zeit must werden/

Was ich ist worden bin / nur leichter Staub und Erden/

Ich war, und bin nicht mehr / du bist und wirst nicht seyn;

Denn keiner ist so stark / Er muß ins Grab hinein.

Ich hab ein kurze Frist und dennoch so gelebet /

Das mir die Sterblichkeit / für Augen stets geschwebet/

Izt ruh' ich still und sanfft wenn alles wird vergehn /

So wird mein neuer Leib mit Freuden aufferstehn.

*Amoris & pia memoria ergo chartaceum hoc  
marmor, dum verum non posset, eri-  
gebat Lipsia*

Anhardus Menx,

& piana eius famul.



**I**ch weiß nicht was ich schreib' / so sehr bin ich bestürzet /  
 In dem der blasse Todt dein Leben hat verkürzet /  
 Du liebster **B R U D E R** du : O weh der Trauerzeit /  
 In der ich iso bin umbschranckt mit Herzeleid.  
 Was soll ich doch nun thun ? was soll ich doch beginnen ?  
 In dem das Augen- naß schon fänget an zurinnen /  
 Vnd thränt die Backen ab / mein Herze das wird weich /  
 Die Lippen stehen blaß / die Wangen scheinen bleich.  
 Es jammert mich zu sehr / daß ich Dich schon muß sehen  
 Hier in dem schwarzen Holz / und auf der Baare stehen  
 In deiner besten Blüth / dich meinen besten Freund /  
 Ders nimmer anders nicht / als brüderlich gemeint.  
 Ze solte denn diß nicht die Thränen fliessend machen ?  
 Ze solte denn diß nicht vertreiben alles Lachen ?  
 Ach ja ! O Herzeleid / es geht durch Marck und Bein /  
 wenn ich des **B R U D E R S** Leib / dort sehe in den Schrein.  
 Doch klag' ich was ich wil / Er ist nunmehr von hinnen /  
 Hier ist kein Rath nicht mehr Ihn wieder zugewinnen /  
 Sein **J E S U S** hat Ihn schon in Himmel nauf geführt /  
 Vnd Ihn für **G O T T E S** Thron mit seiner Kron geziert.  
 Ja weil ich denn gewiß / das deine liebe Seele  
 Bey **G O T T** im Himmel ist / so ruhe in der Höhle  
 Hier dein verblaster Leib / Er ruhe sonder Plag' /  
 Bis das Er wiederumb aufsteh' am Jüngsten Tag.  
 Dies ist die letzte Ehr / die Dir dein Bruder giebet /  
 Du liebster **B R U D E R** du / wie sehr er dich geliebet /  
 So wünschet er ist auch / das er in kurzer Zeit  
 Dich möge wieder sehn / dort in der Ewigkeit.

über den allzeitlichen jedoch seeligen Hinert  
 seines allerliebsten Bruders schreibe mit  
 betrübten Herzen dieses wenige sein lieber  
 Bruder

Conrad Deutschbein.

**A**lles in der Sterblichkeit sein gesetztes Ende hat/  
Das bedencken soll der Mensch hier im Leben früh und  
spät.

Bruder du bezeugest es mit dein allzufrühen sterben/  
Doch weil dir es nicht gereicht zum Verlust noch zum verderben/  
Sondern nur ein Anfang ist zu der Seelen Seeligkeit/  
Welche allbereit geneust der nicht außzusprechen Freud/  
Drumb wir billich untergeben unsern Gottes guten Willen  
Und deswegen mit Gedult alles Trauren Christlich stillen.

Dieses hengte an auß Brüderlichen Gemüth mit  
stamlende Zunge

Christian Friederich Deutschbein.

*Omnia Mors finit, finit Mors ipsa seipsam.*

**F I N I S.**

W 17

W  
T  
H.  
C  
C  
C



Pa 6448 PK

ULB Halle 3  
002 684 063



107

m.c.



Q. 240. Summa Studiof  
Hominis

Die höchste Kunst/ und Wi  
und Christen Menschen was Er für  
ren solle/ damit er Christlich leben/seelig  
lische *Academi* möge transferi  
auf dem

Das ist das Ewige Le  
Bey Christlichen ansehnlichen u  
Leichen Be

Des Weiland Ehrenves  
ten He

CHRISTO

Deuts

J. U. STU

Welcher Anno 1637. den 17  
Chur/ Stadt / und weitberühmten  
Anno 1656. auf die *Univerfiet* Letz  
1659. den 9. *Januar*. schwach und krank  
19. selbiges Monats abends umb 8. uhr  
sanfft und seelig verschieden/ und nach  
chen Ceremonien zu

Außgeföhret/ und auf

M. CONRADUM Lem  
Pastorem P

Zu Hall/ gedruckt bey S

De. c

K. 240.



257

38

57

